



ProPraxis

GYMNASIALE LEHRERBILDUNG
IN MARBURG: PROFESSIONELL,
PRAKTISCH, GUT

In dieser Broschüre erfahren Sie, wie die Philipps-Universität Marburg ihren größten Studiengang – das Lehramt an Gymnasien – seit 2015 erfolgreich weiterentwickelt.

Philipps



Universität
Marburg

ProPraxis

Bilanz und Ausblick

Das Projekt ProPraxis geht weiter – ein geeigneter Anlass, die Entwicklungen der ersten Förderphase zu bilanzieren und einen Blick auf die geplanten Vorhaben der zweiten Förderphase zu werfen.



Inhaltsverzeichnis

Einführung

- 4 **Grußwort**
- 6 **Das Projekt ProPraxis im Überblick**
- 8 **ProPraxis – Gymnasiale Lehrerbildung in Marburg: professionell, praktisch, gut**
ANNETTE HUPPERT, DOMINIQUE ROITZSCH-PRÖHL

Teilprojekte

- 12 **Die Marburger Praxismodule – MPM**
PROF. DR. THOMAS NAUSS
- 14 **ProfiWerk Geographie**
PROF. DR. CARINA PETER
- 15 **ProfiWerk Philosophie/Ethik**
DR. ULRICH VOGEL
- 16 **Das Marburger Modell der professionsbezogenen Beratung**
DR. JOST STELLMACHER
- 18 **Neuordnung des Zentrums für Lehrerbildung (ZfL)**
INTERVIEW MIT PROF. DR. EVELYN KORN

Projektbegleitung

- 20 **Evaluationen in ProPraxis**
MARIA-THERESE FRIEHS, DR. JOST STELLMACHER
- 23 **Forschung in ProPraxis**
DR. NINA MEISTER, DOMINIQUE ROITZSCH-PRÖHL

Weiterentwicklung

- 26 **Querschnittsthemen der Lehrerbildung an der Philipps-Universität Marburg**
 - 26 **Heterogenität und Inklusion**
JÜRGEN BRAUN, PROF. DR. WOLFGANG MESETH
 - 28 **Digitalisierung in der Lehrerbildung**
INTERVIEW MIT PROF. DR. THOMAS NAUSS
- 30 **Am Projekt ProPraxis wirken mit...**
- 32 **Literaturverzeichnis**

Impressum

Broschüre »ProPraxis – Gymnasiale Lehrerbildung in Marburg: professionell, praktisch, gut«

Herausgeber Präsidentin der Philipps-Universität Marburg
Projektleitung Prof. Dr. Evelyn Korn,
 Vizepräsidentin Studium und Lehre
Redaktion Annette Huppert, Dominique Roitzsch-Pröhl

Abbildungsnachweis Rolf K. Wegst
 Model Foto: Colourbox.de
 Envato Elements

Gestaltung und Infografiken Cathleen Gettkandt
Druck FLYERALARM GmbH
E-Mail propraxis@uni-marburg.de
Web <https://www.uni-marburg.de/propraxis>

Stand September 2018

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

im Rahmen von »ProPraxis – Gymnasiale Lehrerbildung in Marburg: professionell, praktisch, gut« widmet sich die Philipps-Universität Marburg seit 2015 der Weiterentwicklung des Lehramtsstudiums. Die Förderung durch die gemeinsame Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern, die uns in dann zwei Förderphasen bis zum Jahr 2023 unterstützen wird, hat eine Reihe von Innovationen ermöglicht, die wir Ihnen im Folgenden vorstellen möchten.

Die Ausgangslage dafür ist gut: Die Philipps-Universität Marburg zeichnet sich als klassische Volluniversität durch ein vielfältiges Fächerspektrum aus, das sich auch im Studienangebot für das Lehramt widerspiegelt. Die insgesamt rund 2.400 Studierenden im Studiengang Lehramt an Gymnasien haben die Möglichkeit aus 22 Fächern eine Fächerkombination ihrer Wahl zu studieren. Das Angebot der Philipps-Universität zeichnet sich durch seine besondere Stärke in der fachwissenschaftlichen Ausbildung der Studierenden aus.

Ziel von ProPraxis ist es, darauf aufzubauen, den Praxisbezug im Lehramtsstudium zu stärken und gleichzeitig eine noch engere Verzahnung von fachlicher und professioneller Qualifikation zu ermöglichen. Zukünftige Lehrerinnen und Lehrer sind so für ihre Aufgaben in der Schule noch besser qualifiziert.

Diese gute Lehrerbildung an der Philipps-Universität wird kontinuierlich im Hinblick auf ihre Wirkung überprüft und erfüllt höchste Qualitätsansprüche. Sie ist praktisch, da sie die fachwissenschaftliche und fachdidaktische Ausbildung unter der Perspektive der Berufsorientierung der Studierenden gestaltet. Sie ist professionell, weil sie von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus der Verwaltung konzeptionell fundiert und organisatorisch abgestimmt gestaltet wird.



Die Umsetzung unserer Projektidee setzt die hochgradige Vernetzung von Vertreterinnen und Vertretern der Fachwissenschaften, der Fachdidaktiken und der Bildungswissenschaften sowie die Stärkung eines gemeinsamen Zentrums für Lehrerbildung als Kern der Lehrerbildung voraus. Beides ist in ProPraxis in erfreulichem Maße gelungen.

Ich danke allen Mitwirkenden in der Universität, die in den vergangenen Jahren zum Erfolg von ProPraxis beigetragen haben. Ein besonderer Dank gilt auch unseren Praktikumschulen, die die Erprobung unserer neuen Praktikumsphasen mitgetragen und konstruktiv begleitet haben.

Damit ist die Philipps-Universität sehr gut darauf vorbereitet, in der zweiten Förderphase von ProPraxis die Lehrerbildung für die Querschnittsthemen Inklusion und Digitalisierung weiterzuentwickeln, Vernetzungsstrukturen auch über die Universität hinaus weiter auszubauen und das Beratungsangebot für die Übergänge im Studium zu erweitern.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Prof. Dr. Evelyn Korn
Vizepräsidentin für Studium und Lehre

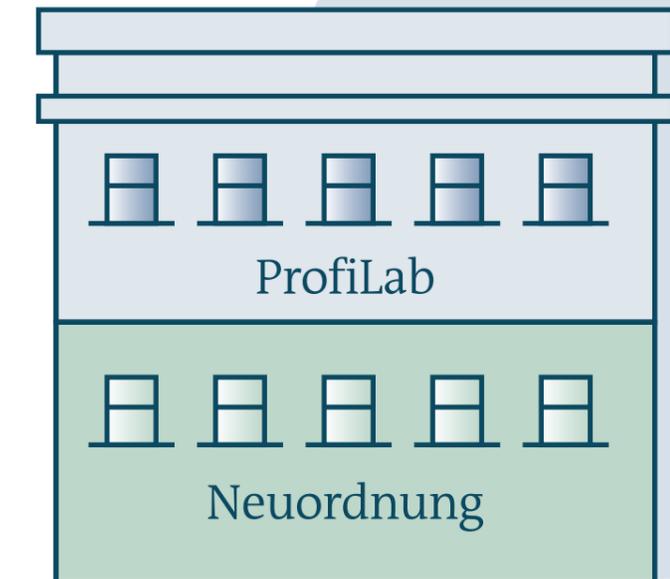


Das Projekt ProPraxis im Überblick

Die Grafik zeigt die Entwicklungen des Projekts ProPraxis. Ziele der ersten Projektphase, die 2015 startete, waren die Neuordnung des Zentrums für Lehrerbildung sowie die Erprobung der Marburger Praxismodule mit einer integrierten professionsbezogenen Beratung.

Zentrum für Lehrerbildung

Das ProfiLab wird unter dem Dach des neu geordneten Zentrums für Lehrerbildung die Vernetzung zwischen den Beteiligten aus allen Phasen der Lehrerbildung deutlich ausbauen und die wissenschaftliche Begleitung integrieren.

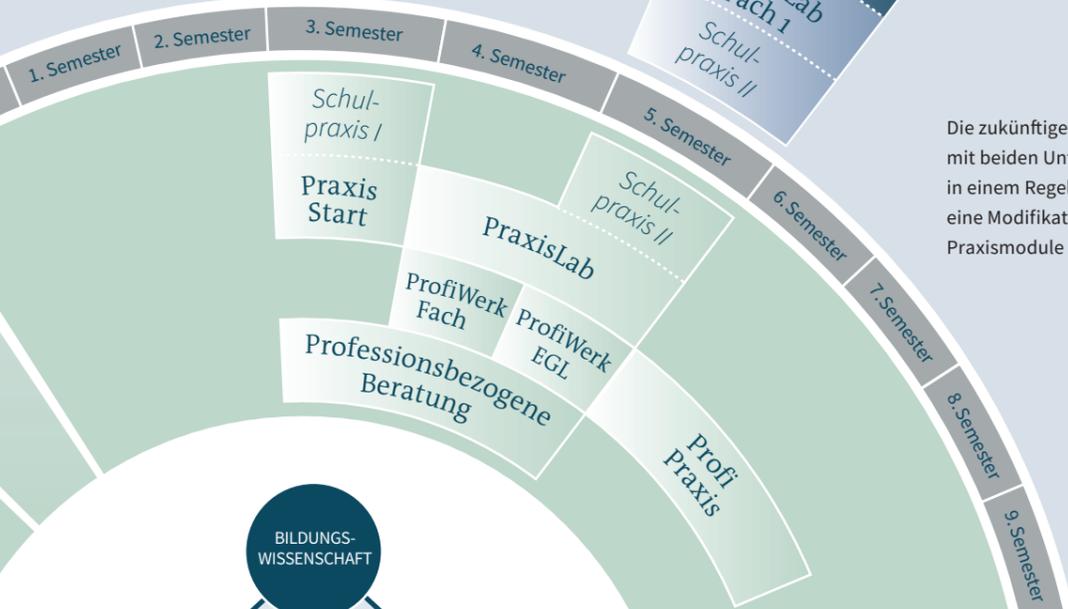
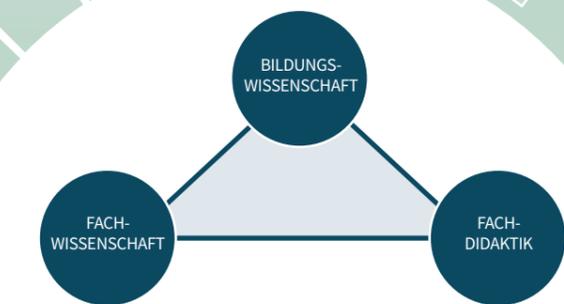


2. Projektphase
2019–2023

1. Projektphase
2015–2018

Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation
ProfiForum

Studienorientierung



Kooperation mit Schulen und Studienseminaren für Innovationen in der Lehrerbildung

Curriculare Abbildung von Querschnittsthemen

Professionsbezogene Beratung

PraxisLab EGL

PraxisLab Fach 2

PraxisLab Fach 1

Schul-praxis I

Schul-praxis II

ProfiWerk Fach 2

ProfiWerk Fach 1

Profi Praxis

- Entwicklungen in erster Projektphase
- Fortführung aus der ersten Projektphase
- Weiterentwicklung in zweiter Projektphase

Die zukünftige Umsetzung mit beiden Unterrichtsfächern in einem Regelmodell macht eine Modifikation der Marburger Praxismodule notwendig.

Übergang Vorbereitungsdienst

MPM und professionsbezogene Beratung

Als Resultat der Erprobung sind die Marburger Praxismodule ab dem WiSe 2018/19 das Regelmodell für die schulpraktischen Phasen der Marburger Lehrerbildung. Die professionsbezogene Beratung bleibt weiterhin integrativer Bestandteil der Marburger Praxismodule und wird im Hinblick auf die Übergänge Schule – Universität und Universität – Vorbereitungsdienst erweitert. Das ProfiForum hat im Rahmen der ersten Programmphase maßgeblich die wissenschaft-

liche Begleitung des Projekts gesichert. Es wird im Rahmen des ProfiLab unter dem Dach des neu geordneten ZfL weiterentwickelt. Zudem werden in der zweiten Programmphase die Kooperationen mit den Schulen der Region gestärkt und die Querschnittsthemen Heterogenität/Inklusion sowie Digitalisierung curricular verankert. ProPraxis wird auch in der zweiten Programmphase durch wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten und Evaluationen begleitet.



ANNETTE HUPPERT,
DOMINIQUE ROITZSCH-PRÖHL

ProPraxis – Gymnasiale Lehrerbildung in Marburg: professionell, praktisch, gut

Der Kernauftrag von Lehrerinnen und Lehrern ist die Vermittlung fachlicher Inhalte im Unterricht der Schule. Sie benötigen dafür eine fundierte fachwissenschaftliche Ausbildung, um den fachlichen Gegenständen gerecht werden zu können. Die Initiierung von Lernprozessen erfordert außerdem fachdidaktische Kompetenzen, die es ermöglichen, im Sinne überzeugender »Übersetzungshilfen« fachliche Gegenstände für Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Voraussetzungen im Unterricht aufzubereiten. Und schließlich benötigen Lehrerinnen und Lehrer bildungswissenschaftliche Kompetenzen, um Lehren und Lernen pädagogisch sinnvoll am Bedarf der Schülerinnen und Schüler

orientieren und in der spezifischen Institution Schule gestalten zu können. Die Verknüpfung dieser Studienteile ist wesentlicher Bestandteil der kohärenten Weiterentwicklung im Studiengang Lehramt an Gymnasien im Rahmen von ProPraxis und findet in besonderen Formaten statt. Diese folgen der Idee der Integration von Fachlichkeit und Professionalisierung. Es ist die Besonderheit der universitären Ausbildungsphase, den Studierenden eine noch von konkreten Erfordernissen des Alltagshandelns entlastete Beschäftigung mit wissenschaftlichen Theorien zu Fachgegenständen, zur Institution Schule und zum Unterricht zu ermöglichen. Durch die enge Verzahnung der fachlichen mit der fachdidaktischen und der bildungs-

wissenschaftlichen Perspektive werden im Marburger Modell die wissenschaftlichen Grundlagen für den Professionalisierungsprozess im späteren Beruf der Lehrerin bzw. des Lehrers gelegt.

▷ *Forschung*
S. 20

Die Leitidee der Integration von Fachlichkeit und Professionalisierung ist die Grundlage der Entwicklungen im Projekt ProPraxis, das seit 2015 im Rahmen der gemeinsamen Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern gefördert wird. Diese Broschüre gibt einen Überblick zu den Entwicklungen der letzten drei Jahre, zieht Bilanz aus den drei Teilprojekten Marburger Praxismodule, professionsbezogene Beratung und Neuordnung des ZfL und informiert über die Vorhaben bis 2023.

▷ *Beratung*
S. 14

▷ *MPM S. 10*

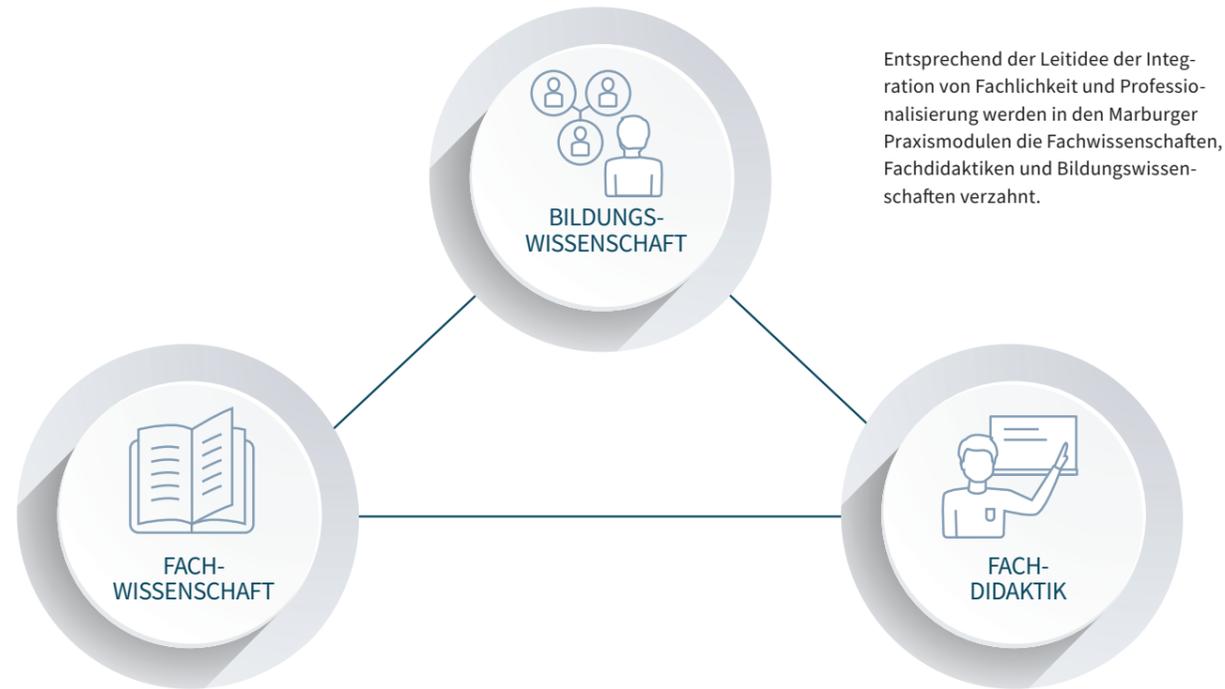
1. Zur Schärfung des Praxisbezuges im Lehramt und der veranstaltungsübergreifenden Kohärenz hat die Philipps-Universität ein neuartiges Curriculum für die Praxisphasen im Studium entwickelt, die **Marburger Praxismodule – MPM**. Die MPM setzen die Leitidee in einem doppelten Praxisverständnis um, das den fachlichen Kompetenzerwerb eng an die Möglichkeiten der Umsetzung im Unterricht der Schule bindet. Der wissenschaftliche Austausch hierzu

findet zwischen den Lehrenden in den MPM aus den unterschiedlichen Fachbereichen in einem Professionalisierungsforum – **ProfiForum** – statt. Die grundlegende Konzeption der MPM wird hier kontinuierlich diskutiert und weiterentwickelt.

Die Zusammenarbeit sowohl im ProfiForum als auch in der curricularen Umsetzung der Praxismodule hat wesentlich zur gemeinsamen Fortentwicklung von Fachwissenschaft und -didaktik sowie der Bildungswissenschaften beigetragen. Diese Entwicklung wurde in der ersten Projektphase außerdem durch insgesamt zwölf Qualifikationsstellen in der Bildungsforschung gestärkt. Ein forschungsbasierter Zugang ist damit ein wesentliches Element des Projekts.

2. Die Verbesserung der **professionsbezogenen Beratung** und Begleitung der Studierenden wurde durch die Entwicklung und Umsetzung eines curricular in die MPM integrierten Beratungsangebots erreicht. Sowohl im Rahmen von Seminaren wie auch in individuellen Gesprächen erhalten die Studierenden der MPM systematisch Rückmeldung zu ihrem fachübergreifenden Kompetenzerwerb und Beratung zu Perspektiven und Möglichkeiten

Verzahnung von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaft



der Weiterentwicklung ihrer professionellen Kompetenzen.

3. Zur stärkeren Profilierung der Lehrerbildung an der Universität, wurde das **Zentrum für Lehrerbildung – ZfL** systematisch in einem durch die Hochschulleitung unterstützten **Organisationsentwicklungsprozess** zum Kern aller Maßnahmen ausgebaut. Hier wird in Arbeitsgruppen die Lehr- und Forschungsnetzwerke initiiert und weiterentwickelt. Ebenso erfolgen im ZfL die fächerübergreifende Studienorganisation sowie die Umsetzung und Koordination der Praxisphasen in der Universität und mit den Schulen.

Auf der Basis der **Evaluationsergebnisse** der ersten Projektphase wird die Philipps-Universität den erfolgreichen Qualitätsentwicklungsprozess der Marburger Lehrerbildung fortführen und nachhaltig verankern. Die konsequente Ausrichtung am Leitbild der Integration von Fachlichkeit und Professionalisierung, dem Erfolgskonzept der ersten Förderphase von ProPraxis, wird fortgesetzt.

Die Erprobung der MPM, die zunächst mit einem von beiden Studienfächern und in 11 Fächern des Studien-

gangs umgesetzt wurde, konnte überaus positiv evaluiert werden. In der Folge sind die MPM mit Beginn des Wintersemesters 2018/19 das Regelmodell für die schulpraktischen Phasen im Studium. Sie werden damit für alle 22 Fächer des Studiengangs angeboten und werden für die Umsetzung der Praktika für beide Studienfächer weiterentwickelt.

Das Angebot der freiwilligen professionsbezogenen Beratung wurde von den Studierenden umfänglich angenommen und positiv evaluiert. Im Zuge der Neuordnung der Lehrerbildung wird die Umsetzung des Beratungsangebots für die gesamte Studierendengruppe konzeptionell angepasst. Das Angebot wird durch ein neu entwickeltes Pflichtmodul in den MPM gestärkt, das überfachliche Kompetenzen von Lehrer/innen thematisiert und von der pädagogischen Psychologie in Kooperation mit der Schulpädagogik und dem ZfL konzipiert und umgesetzt wird. Um das Beratungsangebot bereits in der Phase der Studienorientierung wirksam werden zu lassen, wird die fundierte Studien- und Berufswahl durch ein neu zu entwickelndes Online-Self-Assessment (OSA) zur professionellen Kompetenz angehender Lehrkräfte

▷ ZfL S. 22

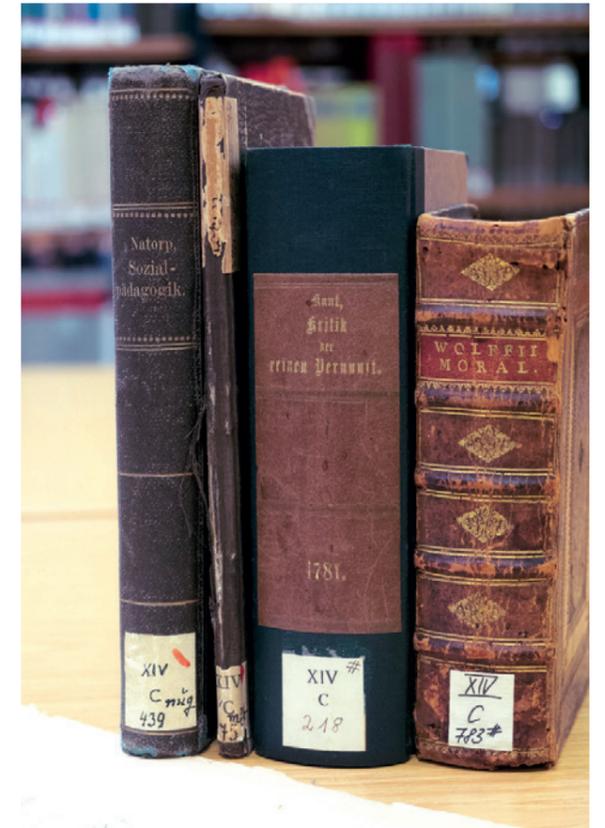
▷ Evaluation S. 16

unterstützt. Im Sinne einer phasenverbindenden Weiterentwicklung werden Konzepte zur Anschlussfähigkeit der universitären Beratung mit den Angeboten in Studienseminaren gemeinsam entwickelt, im Übergang abgestimmt und aufeinander bezogen.

Die **Vernetzung** von Lehrenden hat sich als wesentliche Grundlage für die gemeinsame Entwicklung der Studienteile und damit für die erfolgreichen Entwicklungen in der ersten Förderphase erwiesen. Wir greifen dieses Erkenntnis auf und bauen die Vernetzung zukünftig unter dem Dach des Zentrums für Lehrerbildung fächer- und phasenverbindend aus. Im Rahmen eines ProFLabs werden zukünftig Lehrende und Forschende der Universität sowie Vertreter/innen aus den Schulen gemeinsam die Lehrerbildung weiterentwickeln. Zudem werden die Innovationen u. a. in den Bereichen der Integration von Querschnittsthemen, der Umsetzung der Praktika oder fachspezifischer Fragestellungen mit einzelnen Kooperationspartnern forschungsbasiert entwickelt. Einen besonderen Fokus haben dabei die **Querschnittsthemen Heterogenität/Inklusion und Digitalisierung**, deren systematische Abbildung im Curriculum des Lehramtsstudiums an der Philipps-Universität geplant ist.

▷ Querschnittsthemen S. 24

Das Projekt ProPraxis setzt weiterhin auf das Erfolgsrezept Vernetzung und wird in den kommenden Jahren die Marburger Lehrerbildung nachhaltig weiterentwickeln.



Programmziele der Qualitätsoffensive Lehrerbildung

- a) Profilierung und Optimierung der Strukturen der Lehrerbildung an den Hochschulen,
- b) Qualitätsverbesserung des Praxisbezugs in der Lehrerbildung,
- c) Verbesserung der professionsbezogenen Beratung und Begleitung der Studierenden in der Lehrerbildung,
- d) Fortentwicklung der Lehrerbildung in Bezug auf die Anforderungen der Heterogenität und Inklusion,
- e) Fortentwicklung der Fachlichkeit, Didaktik und Bildungswissenschaften
- f) Vergleichbarkeit sowie die gegenseitige Anerkennung von lehramtsbezogenen Studienleistungen und Lehramtsabschlüssen sowie der gleichberechtigte Zugang bzw. die gleichberechtigte Einstellung in Vorbereitungs- und Schuldienst zur Verbesserung der Mobilität von Lehramts-Studierenden und Lehrerinnen und Lehrern.

Einzusehen unter
<https://www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/>



Verändert hat sich wirklich dieser Blick auf die Fächer und auf die Pädagogik. Also dass es durchaus wichtig ist, das zusammenzuführen, aber auch durchaus wichtig ist eben, sich selber so einen Plan davon zu machen, welchen Gegenstand habe ich jetzt eigentlich gerade vor mir.

Studentin der MPM

PROF. DR. THOMAS NAUSS

Die Marburger Praxismodule – MPM

Spezifisch für die Lehrerbildung der Philipps-Universität Marburg ist die Überzeugung, dass Lehrerinnen und Lehrer für ihr berufliches Handeln überzeugende »Übersetzungshilfen« zwischen Fachwissenschaft, schulischer Vermittlung und dem Alltagsverständnis der Schülerinnen und Schüler benötigen.

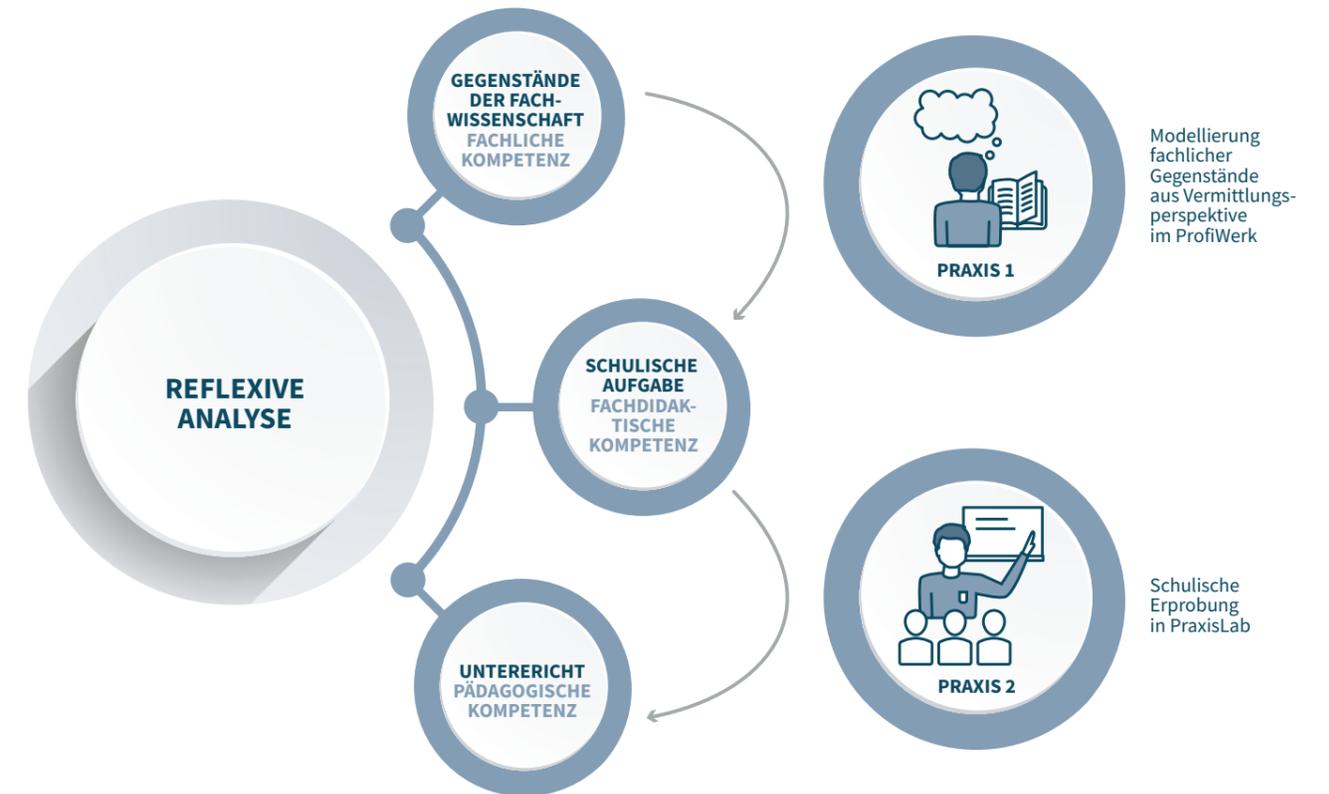
Auf dieser Grundlage integrieren die Marburger Praxismodule (MPM) Lehrveranstaltungen aus den Bereichen Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Schulpädagogik und Schulpraxis und bilden damit ein neuartiges Modell für die Praxisphasen im Studiengang Lehramt an Gymnasien. Die Leitidee der Integration von Fachlichkeit und Professionalisierung ist in den MPM in einem **doppelten Praxisverständnis** operationalisiert: Im Sinne einer ersten grundlegenden universitären Praxis werden Studierende zur aktiven Auseinandersetzung mit den Inhalten, Methoden und Denkweisen des eigenen Faches angeregt. Die Modellierung fachlicher Gegenstände aus einer Vermittlungsperspektive wird aktiv gefördert und reflexiv begleitet. Im Rahmen dieser ersten Praxis erarbeitete schulische Aufgaben werden darauf aufbauend in einem achtwöchigen Schulpraktikum erprobt. Die Studierenden erhalten dabei einen Einblick in die zweite Praxis, in der sie die Perspektive

der Lehrerin bzw. des Lehrers einnehmen und ihr erworbenes universitäres Wissen ins Verhältnis zum Schulwissen setzen. Sie erfahren und reflektieren so die Bedeutung des universitären Wissens für die Vermittlung im schulischen Kontext. Dabei lernen sie, sich selbstbewusst als angehende Expertinnen und Experten der eigenen Fächer wahrzunehmen und können frühzeitig den Wechsel von der Perspektive der Schülerin bzw. des Schülers zur Perspektive der sich professionalisierenden Lehrperson beginnen.

Die MPM starten im dritten Semester mit dem Modul **PraxisStart**, das eine intensive Vorbereitung auf das sich anschließende zweiwöchige Beobachtungspraktikum und eine Nachbereitung umfasst. Hier entwickeln die Studierenden ein reflektiertes Verständnis für Schule, Unterricht und die Rolle von Lehrerinnen und Lehrern.

In dem fachspezifischen Modul **ProfiWerk** erwerben die Studierenden im vierten Semester ein Grundverständnis ihres Studienfachs im Sinne des doppelten Praxisverständnisses – Praxis 1 und werden im Modul **PraxisLab** durch bildungswissenschaftliche Seminare auf eine achtwöchige schulische Praxisphase vorbereitet und in dieser zudem durch universitäre fachdidaktische Veranstaltungen begleitet. Dabei übersetzen die Studierenden ihre fachlichen und bildungswissenschaftlichen Kenntnisse in unterrichtliche Praxis und verbinden sie mit eigenen Handlungserfahrungen in der Rolle als Lehrerin bzw. Lehrer - Praxis 2. Die fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Dozentinnen und Dozenten reflektieren mit den Studierenden in Einzel-

Fachverständnis als Übersetzungshilfe



Die Grafik stellt die Konzeption des doppelten Praxisverständnisses dar: Ausgehend von einem vertieften Fachverständnis erarbeiten Studierende in den MPM Übersetzungshilfen für die schulische Vermittlung.

sprächen und im Rahmen von Unterrichts- und Schulbesuchen die Entwicklung u. a. in der Wahrnehmung ihrer Rolle als Lehrperson sowie ihrer Fach- und Methodenkompetenzen (Reflexive Analyse).

Ein wesentliches Element dieser Reflexion aus unterrichtspraktischer und (fach-)didaktischer Perspektive findet schließlich im Rahmen des **ProfiWerk – EGL** statt. Das Modul wird von bildungswissenschaftlichen Dozierenden durchgeführt. In der Annahme, dass die »kompetente[...] Handhabung der Differenz von Schulfach und Fachwissenschaft, von Alltagswissen und reflektiertem Wissen« (Tenorth, 1999, S. 193) für den Professionalisierungsprozess von zentraler Bedeutung ist, fokussiert das Modul auf unterschiedliche Differenzierungen (universitäre vs. schulische Vermittlungsprozesse, Fachwissen vs.

Schulwissen vs. Alltagswissen, Lernen im Fach A vs. Lernen im Fach B).

Den Abschluss der Modulreihe bildet das Modul **ProfiPraxis**, das in der Erprobungsphase diesen Zyklus für das zweite Unterrichtsfach in verkürzter Weise wiederholt.

Die MPM werden kontinuierlich evaluiert und im Ergebnis auf dieser Basis im Rahmen der Neuordnung der Lehrerbildung auf alle an der Lehrerbildung der Philipps-Universität beteiligten Fächer ausgeweitet. Sie werden gleichzeitig für die Umsetzung mit beiden Unterrichtsfächern weiterentwickelt. Die MPM sind im Regelstudiengang ab WS 2018/19 verankert. Die Qualitätsentwicklung der Schulpraktika erfolgt künftig gemeinsam mit Kooperationsschulen.

ProfiWerk Geographie

Fachspezifische Ausgangssituation

Die universitäre Geographie kann als teils hochspezialisiertes Fach charakterisiert werden, bei dem die einzelnen Subdisziplinen i. d. R. den Natur- oder den Gesellschaftswissenschaften zuzuordnen sind und sich heute meist eher divergent als integrativ verhalten. Das Schulfach Erdkunde dagegen wird als Brückendisziplin der Natur- und Gesellschaftswissenschaften verstanden und versucht raumbezogene Wechselwirkungen von Mensch-/Umwelt-/Systemen integrativ unterrichtlich zu vermitteln (vgl. DGfG, 2017). Insgesamt werden die Studierenden daher in der Universität mit teils sehr komplexen und spezialisierten fachlichen Inhalten und Methoden konfrontiert, und müssen zugleich die schul-erdkundlichen Fach- und Lehrgegenstände, die auf einem integrativen erdkundlichen Verständnis basieren, in den Unterricht überführen. Für den Bildungsprozess in der Universität ergibt sich daraus eine besondere Herausforderung.

Reflexive Fachlichkeit im ProfiWerk

ProfiWerk Geographie nimmt sich dieser Herausforderung an, indem die fachwissenschaftlichen und schulerdkundlichen Perspektiven analysiert und reflektiert werden. Dies ermöglicht auch die Abgrenzung gegenüber anderen Disziplinen und Schulfächern. Das Modul zielt damit auf eine Reflexion des eigenen Fachverständnisses, um zu einer spezifisch geographischen Erschließung von Fachgegenständen zu gelangen. Studierendenvorstellungen werden durch Konfrontation mit der Diversität des Faches irritiert, wodurch in wechselnden Phasen der Instruktion und Konstruktion Impulse zur Rekonstruktion der Vorstellungen eingeleitet werden. Die Basis dafür bilden fachspezifische Konzepte, die das fachimmanente (Identitäts-)Problem aber nach wie vor in sich tragen. Das sogenannte Hauptbaskonzept (System) sowie verschiedene Basiskonzepte der Geographie (z. B. Raum, Ort, Maßstab) sind zur Reflexion der fachlichen Identität des Geographieunterrichts (Uhlenwinkel, 2013) geeignet, bleiben aber mit wenigen Ausnahmen (Uhlenwinkel, 2013; Bette & Fögele 2015) meist auf einer abstrakten (Theorie-)Ebene, sind

wenig anwendungsorientiert und scheinen auf den ersten Blick zur Modellierung von Lehrgegenständen nur bedingt geeignet. Diversität und Abstraktion lassen sich im besten Fall in individuellen Lernprozessen bearbeiten.

Das Modul ProfiWerk ist in drei Phasen strukturiert:

- 1 Raum und Geographie (Heterogenität des Konzeptes Raum)
- 2 Basiskonzepte (Diversität der Zugänge)
- 3 Erschließung durch Modellierung

In den Phasen 1 und 2 werden die Probleme beschrieben (Geographie vs. Erdkunde; Geographie und Raum) und die Reflexion des eigenen Fachverständnisses angeregt und begleitet. Daran schließt sich ein Prozess der Dekonstruktion (Reflexion von Raum- und Basiskonzepten) an. In der dritten Phase schließlich sollen Studierende bei der anwendungsbezogenen Erschließung von Fachgegenständen (Erschließung durch Modellierung) angeleitet werden. Dieser Konstruktion liegt ein Erschließungsmodell zugrunde, das Räume (Raum/space) als Systeme mit physischen und gesellschaftlichen Strukturen und Dynamiken beschreibt. Der Raum muss dabei nicht real messbar oder physisch-greifbar sein, er muss aber mindestens einen Gegenstand, eine Struktur (Ort/place) und eine Relation haben. Der Ort kann dann wiederum zum Raum und der Raum zum Ort werden. Die Fragestellung bestimmt die Systemgrenze und die Strukturen, mit denen das System beschrieben wird. Nur für die Fragestellung relevante Aspekte werden aufgenommen. Der Maßstab (Maßstab/scale) bestimmt den Ausschnitt und den Prozess, der zu einem bestimmten Zeitpunkt betrachtet wird. Mit Hilfe des Maßstabs, d.h. der Veränderung des Maßstabs und der damit einhergehenden Variation des Raum-ausschnitts, kann (inhaltliche) Komplexität reduziert werden. Die Erschließung der Fachgegenstände erfolgt auf dieser Basis aus einer möglichst schulerdkundlichen Perspektive. Das Vorgehen kann (angehenden) Lehrkräften bei der geographischen Erschließung komplexer Inhalte helfen.

ProfiWerk Philosophie/Ethik

Fachspezifische Ausgangssituation

Die Fächer Philosophie und Ethik finden ihren Gegenstand im theoretischen Rückgriff auf vorfindliche Meinungen und Haltungen oder Werte und Normen, deren jeweilige Ansprüche auf Geltung zu klären sind. Die »Praxis des Fachlichen« in den Fächern Ethik und Philosophie ist dadurch gekennzeichnet, dass mit den jeweiligen Wissensbehauptungen zugleich auch die Regeln und Methoden gegeben werden, nach denen die Gegenstände überhaupt erst als solche beschrieben, erkannt und bearbeitet werden können. Das zum Gegenstand Werden ist somit kein subjekt-unabhängiger Prozess, sondern abhängig von der jeweiligen Position (der theoretischen Grundlegung und systematischen Ausführung): die Regeln und Methoden werden in der Auseinandersetzung mit den Gegenständen der Philosophie und Ethik gewonnen und müssen sich in diesen bewähren.

Reflexive Fachlichkeit im ProfiWerk

Dies geschieht im Ausgang von den drei ursprünglichen Fragen Kants nach der Reichweite unseres Wissens (Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie; Theoretische Philosophie), den Dimensionen unseres Handelns (Moral-, Rechts-, Staats-, Sozial- und Geschichtsphilosophie; Praktische Philosophie) und unseres Hoffens (Religionsphilosophie). Für beide Unterrichtsfächer gilt dieser Bezug unterschiedlich: So sind z. B. im Fach Ethik Fragen der Erkenntnistheorie zwar schulcurricular nicht vorgesehen, aus Sicht der akademischen Disziplin in einem gewissen Maß jedoch sachlich unverzichtbar, um Gegenstände im Schulunterricht angemessen bearbeiten zu können.

In einer doppelten Bewegung aus den Theorien und Modellen der Fachwissenschaft und Fachdidaktik (re)konstruieren Studierende die Gegenstände. In 'objektiver' Hinsicht bedeutet dies, dass sie auf methodisch fundierte Weise im Rückgriff auf den Bestand philosophischen Wissens den Gegenstand konstruieren. In 'subjektiver' Hinsicht beruht diese Begründung auf je unterschiedlichen, selbst philosophisch legitimierten Formulierungen angemessener



Fragestellungen des Faches. Diese lassen im Prozess einer philosophischen Erörterung den Gegenstand erkennbar werden und tragen so zu seiner Klärung bei. Dies geschieht in der Verschränkung wichtiger philosophischer Verfahren, die sich inhaltlich auf wesentliche Begriffe des Faches (z. B. Differenz, Toleranz, Freiheit, Gerechtigkeit) beziehen und sich methodisch an den zentralen Kompetenzfeldern orientieren (d.h. Wahrnehmen und Deuten, Argumentieren und Urteilen, Analysieren und Reflektieren, Interagieren und Sich-Mitteilen, Sich-Orientieren und Handeln). Die Studierenden lernen so einerseits, philosophische Gegenstände und Methoden in unterrichtliche Aufgaben und Praktiken zu transformieren (z. B. durch spezielle Formen der Gesprächsführung wie das Neosokratische Gespräch). Durch den individuellen Prozess der Bestimmung des Gegenstandes haben Studierende andererseits die Möglichkeit, vor dem Hintergrund biographischer Einflüsse und Voraussetzungen (Biographiearbeit) fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Wissen zu reflektieren.

Das Marburger Modell der professionsbezogenen Beratung

Die professionsbezogene Beratung ist Teil der Marburger Praxismodule und ergänzt die Reflexion von Fach- und Methodenkompetenzen der Studierenden in den Fächern gezielt durch eine systematische Reflexion von Stärken und Schwächen im fachübergreifenden Kompetenzbereich (vor allem Sozial- und Selbstkompetenzen). Dadurch erhalten die Studierenden der MPM eine breitgefächerte Begleitung ihrer Kompetenzentwicklung.



Die KMK-Standards der Lehrerbildung und verschiedene Kompetenzmodelle (vgl. Kunter et al., 2011; Frey & Jung, 2010) skizzieren eine Fülle komplexer Anforderungen an Lehrerinnen und Lehrer. Diese Anforderungen würden von Lehramtsstudierenden häufig unterschätzt. Entsprechend bestünde ein Bedarf zur gezielten Reflexion der Passung eigener Kompetenzen und der Anforderungen im Beruf (KMK, 2013). Studierende im Studiengang Lehramt an Gym-

nasien der Philipps-Universität sollen Reflexionen zu fachbezogenen und fachübergreifenden Kompetenzen als selbstverständliche und integrale Bestandteile ihres Lehramtsstudiums begreifen. Auf der Basis fundierter Rückmeldungen werden sie befähigt, die eigene professionelle Kompetenzentwicklung aktiv zu gestalten.

Das Marburger Modell der professionsbezogenen Beratung ist im Rahmen von ProPraxis als Arbeitsbereich im Zentrum für Lehrerbildung etabliert. Es sieht bislang zwei freiwillige, individuell und vertraulich durchgeführte Beratungsgespräche vor. Das erste Gespräch findet in der Vorbereitungsphase auf das achtwöchige Schulpraktikum statt und thematisiert u.a. motivationale Hintergründe für das Lehramtsstudium sowie arbeitsbezogene Verhaltens- und Erlebensmuster. Die zweite Beratung findet kurz nach dem Blockpraktikum statt und reflektiert die im Schulpraktikum gemachten Erfahrungen. Dabei erfolgt die Beratung auf Grundlage des individuellen Gesamtprofils der Studierenden vertieft zu deren Stärken und Schwächen bezüglich ausgewählter fachübergreifender Kompetenzen. Das erste diagnostikgestützte Gespräch findet auf der Basis der Ergebnisse standardisierter Online-Fragebögen zur Selbsteinschätzung statt. Im zweiten Gespräch wird ergänzend auf Fremdeinschätzungen, vor allem von Lehrkräften im Praktikum, zurückgegriffen. Die diagnostischen Instrumente dienen dazu, Kernthemen der bisherigen Kompetenzentwicklung der Studierenden zu identifizieren, um im Gespräch gezielt darauf eingehen zu können.

Die Beratungsgespräche werden durch Seminarsitzungen im Rahmen der MPM vorbereitet. Durch diese curriculare Einbindung soll gewährleistet werden, dass trotz der Freiwilligkeit der Teilnahme viele Studierende für die Beratungsgespräche aktiviert werden. Teilnahmequoten von 79 % im ersten Beratungsgespräch und 52 % im zweiten Beratungsgespräch in der ersten MPM-Kohorte belegen, dass dies gelungen ist.

► MPM
S. 10



Besonders hilfreich war für mich, dass ich sehen konnte, wie sehr sich meine Einschätzung von denen der Fremdwahrnehmung ähnelt. Nun weiß ich genauer über meine Stärken Bescheid und weiß, wo ich an mir arbeiten muss.

Aus der Evaluation der professionsbezogenen Beratung

Sollten Studierende im Beratungsprozess weiterführenden Unterstützungsbedarf äußern, informieren die Beraterinnen und Berater gezielt über weitere Fortbildungs- und Beratungsangebote. Zusätzlich sind zu spezifischen Themen (z. B. Stressmanagement oder Selbstpräsentation) extracurriculare Fortbildungsveranstaltungen entwickelt und durchgeführt worden.

Erste Evaluationsergebnisse zum Beratungsangebot fallen sehr positiv aus. Mehr als 90 % der Studierenden gaben an, dass sie (a) neue Erkenntnisse über sich selbst entwickelt hätten, und (b) der Beratungsprozess hilfreich für die Vorbereitung, Begleitung und Reflexion des Schulpraktikums gewesen sei. Zudem wurden die Ergebnisse der Online-Diagnostiken

von der großen Mehrheit als persönlich interessant und als sinnvolle Grundlage für die Beratungsgespräche erlebt.

Für die zweite Förderphase von ProPraxis werden die bereits vorhandenen Konzepte weiterentwickelt und für die Nutzung zur Beratung aller Studierenden im Studiengang angepasst. Ferner wird die professionsbezogene Beratung phasenverbindend ausgebaut. Dazu gehört die Entwicklung eines onlinegestützten Selbsterkundungsverfahrens (Online-Self-Assessment) für interessierte Schülerinnen und Schüler, um die Passung von eigenen Kompetenzen und Anforderungen frühzeitig reflektieren zu können. Für den Übergang in den Vorbereitungsdienst ist ein Konzept für die Begleitung der Studierenden in Kooperation mit der zweiten Phase der Lehrerbildung geplant.

Kompetenzbereiche des Studiums



Die Grafik verdeutlicht, dass für die Ausübung des Lehrerberufs eine Vielzahl von Kompetenzen notwendig ist. In der professionsbezogenen Beratung werden die Studierenden mit Hilfe von diagnostischen Fragebogendaten bei der Reflexion ihrer überfachlichen Kompetenzentwicklung gezielt unterstützt.



Neuordnung des Zentrums für Lehrerbildung (ZfL)

Lehrerbildung ist in den Universitäten eine Querschnittsaufgabe. An der Philipps-Universität Marburg tragen zwölf von 16 Fachbereichen zum Angebot im Studiengang Lehramt an Gymnasien bei. Dominique Roitzsch-Pröhl (Projektkoordination ProPraxis) hat mit Prof. Dr. Evelyn Korn (Vizepräsidentin für Studium und Lehre) über die Bedeutung des ZfL für die Lehrerbildung und dessen Neuordnung gesprochen.

Dominique Roitzsch-Pröhl: Welche Aufgabe kommt dem Zentrum für Lehrerbildung für den Studiengang zu?

Evelyn Korn: Das Zentrum für Lehrerbildung ist zunächst einmal die erste Anlaufstelle für alle Fragen der Lehrerbildung, die Studierende und Lehrende haben. Dazu gehören Beratungsaufgaben, die das Spek-

trum der professionsbezogenen Beratung, der Durchführung von Praktika im In- und Ausland oder von Prüfungsfragen abdecken. Das Zentrum nimmt auch viele organisatorische Aufgaben wahr: Sicherstellung der Studierbarkeit, Durchführung der Praktika, zentrale Prüfungsangelegenheiten sowie die phasenübergreifende Entwicklung und Organisation von Fortbildungsangeboten. Weniger sichtbar, jedoch genauso wichtig, kommt dem Zentrum eine konzeptionelle Aufgabe zu. Es ermöglicht und koordiniert die Vernetzung zwischen den an der Lehrerbildung beteiligten Akteurinnen und Akteuren in der Universität und sichert so die Basis für die wissenschaftliche Weiterentwicklung der Lehrerbildung. Es koordiniert darüber hinaus die Zusammenarbeit mit den außeruniversitären Partnern in der Lehrerbildung, also der Hessischen Lehrkräfteakademie, den Studienseminaren und den Schulen. Diese Vernetzungen sind essentiell für die inhaltliche und organisatorische Weiterentwicklung der Lehrerbildung und konkret des Studienangebots für unsere Studierenden.

Dominique Roitzsch-Pröhl: Was sind konkrete Maßnahmen der Neuorganisation im Zentrum für Lehrerbildung?

Evelyn Korn: Die umfassenden organisatorischen und konzeptionellen Aufgaben des Zentrums können nur gemeinsam mit den Mitgliedern der beteiligten Fachbereiche gemeistert werden. Nur dann kann das Zentrum über den organisatorischen Kern hinaus auch maßgeblich zur Gestaltung einer gemeinsamen Idee für die Lehrerbildung an der Philipps-Universität Marburg beitragen. Daher ist es uns wichtig, das Zentrum als physische und inhaltliche Vernetzungsstelle weiter auszubauen. Die Reorganisation hat dafür einen Schwerpunkt auf eine deutliche Stärkung der Gremien des ZfL – Mitgliederversammlung und Direktorium – und den Aufbau von themenbezogenen, temporär aktiven Arbeitsgruppen gelegt. Das Direktorium des ZfL erfährt in zweierlei Hinsicht eine Stärkung: zukünftig hat im Direktorium das für Lehrerbildung zuständige Präsidiumsmitglied den Vorsitz. Wir werden damit die Lehrerbildung stärker in gesamtuniversitäre Entwicklungen einbinden und umgekehrt die Erfahrungen in der Lehrerbildung – z. B. im Hinblick auf die gegenseitige Ergänzung von Fachlichkeit und Professionalisierung – auch für andere Bereiche der Universität nutzen können. Gleichzeitig haben zukünftig die Direktorinnen und Direktoren im ZfL eine stärkere Rolle in der inhaltlichen Arbeit. Wir haben die Mitgliederzahl des Zentrums deutlich erhöht, um darin das Spektrum der beteiligten Fächer besser abbilden zu können. Einerseits

können so Impulse aus den Fachbereichen in den Kern – das ZfL – hineingetragen werden. Andererseits hat das ZfL die Möglichkeit, über eine ausgebaute Kommunikationsstruktur mit den Fachbereichen eigene Impulse zu setzen. Der Aufbau von Arbeitsgruppen, die von Seiten des ZfL initiiert und organisiert sind, ergänzt diese Veränderungen und wird außerdem die gemeinsame Arbeit an der Lehrerbildung stärken.

Dominique Roitzsch-Pröhl: Wie schätzen Sie die aktuelle Entwicklung ein und wie geht es weiter?

Evelyn Korn: Die Neuaufstellung des ZfL hat die Wahrnehmung der skizzierten umfassenden konzeptionellen Aufgaben erst ermöglicht. Sie ist die Basis für eine wissenschaftlich fundierte beständige Weiterentwicklung der Marburger Lehrerbildung. Wichtig dafür war die Gestaltung von neuen Arbeitsbereichen, die nun eine enge Zusammenarbeit zwischen den Expertinnen und Experten des Wissenschaftsmanagements mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erleichtern. Eine solche Reorganisation im laufenden Betrieb mit 22 Fächern und 2.400 Studierenden zu stemmen, war nur mit Hilfe der Förderung in der Qualitätsoffensive Lehrerbildung möglich. Schon jetzt zeigt sich, dass die Neugestaltung produktiv ist; wir werden den eingeschlagenen Weg in der zweiten Förderphase und darüber hinaus fortsetzen. Ein nächster Schritt wird dafür sein, die Zusammenarbeit mit den Partnerinnen und Partnern aus den anderen Phasen der Lehrerbildung weiter auszubauen.

Evaluationen in ProPraxis

Im Rahmen von ProPraxis werden systematische Evaluationen aller drei Teilprojekte durchgeführt. Im Fokus der Evaluationen der ersten Förderphase steht die Überprüfung der Effekte der Marburger Praxismodule (MPM). In diesem Beitrag wird ein Auszug aus den bisherigen Ergebnissen vorgestellt.

Längsschnittstudien zur Kompetenzentwicklung

Die Kompetenzentwicklung von Studierenden wird mit Hilfe von zwei Längsschnittstudien mit je drei Messzeitpunkten untersucht. Dabei werden Studierende in den Marburger Praxismodulen (MPM-Studierende) mit einer Kontrollgruppe Studierender des bisherigen Praktikumsmodells (SPS-Studierende) verglichen. Zwei Ziele werden damit verfolgt: Zum einen soll erfasst werden, welche Veränderungen bei Studierenden während des Befragungszeitraumes beobachtbar sind. Zum anderen soll untersucht werden, ob sich bei MPM-Studierenden andere Veränderungen einstellen als bei SPS-Studierenden.

Ergebnisse liegen bislang für die erste Längsschnittstudie mit 28 MPM- und 83 SPS-Studierenden vor. Diese belegen sehr eindrücklich, dass sich die fachdidaktischen Kompetenzen bei den MPM-Studierenden signifikant positiver entwickelt haben als die entsprechenden Werte bei den SPS-Studierenden. In anderen erfassten Bereichen (z. B. motivationale Aspekte oder Selbstkonzepteinschätzungen im pädagogischen Bereich) sind solche Wechselwirkungen nicht erkennbar. Dies legt nahe, dass insbesondere im fachdidaktischen Bereich positive Veränderungen von den Studierenden wahrgenommen werden.

Evaluation der MPM-Veranstaltungen

Zusätzlich wurden alle MPM-Veranstaltungen (d.h. die Seminare in den MPM, die professionsbezogene Beratung sowie die beiden schulischen Praxisphasen) mit

der ersten (n = 45) und der zweiten MPM-Studierendenkohorte (n = 90) erfolgreich mit einer hohen Befragungsquote evaluiert. Die von den Studierenden global mit einer Schulnote bewerteten Veranstaltungen zeigten durchgängig gute bis sehr gute Bewertungen. Die beste Bewertung erhielt das achtwöchige Blockpraktikum, das von nahezu allen Studierenden mit der Note sehr gut oder gut bewertet wurde.

Ferner wurden die Studierenden in vier von fünf MPM-Seminaren am Ende der Veranstaltung gefragt, wie hoch das Wissen zu den behandelten Themen am Anfang und am Ende des Seminars gewesen sei. Die Studierenden erlebten aus ihrer subjektiven Perspektive einen signifikanten ($p < ,01$) und starken (mittleres Cohen's $d > 0,80$) Wissenszuwachs. Dies spricht für die Güte der Seminare.

▷ MPM
S. 10

Signifikante Ergebnisse der Varianzanalysen mit Messwiederholung im Rahmen der ersten Längsschnittstudie



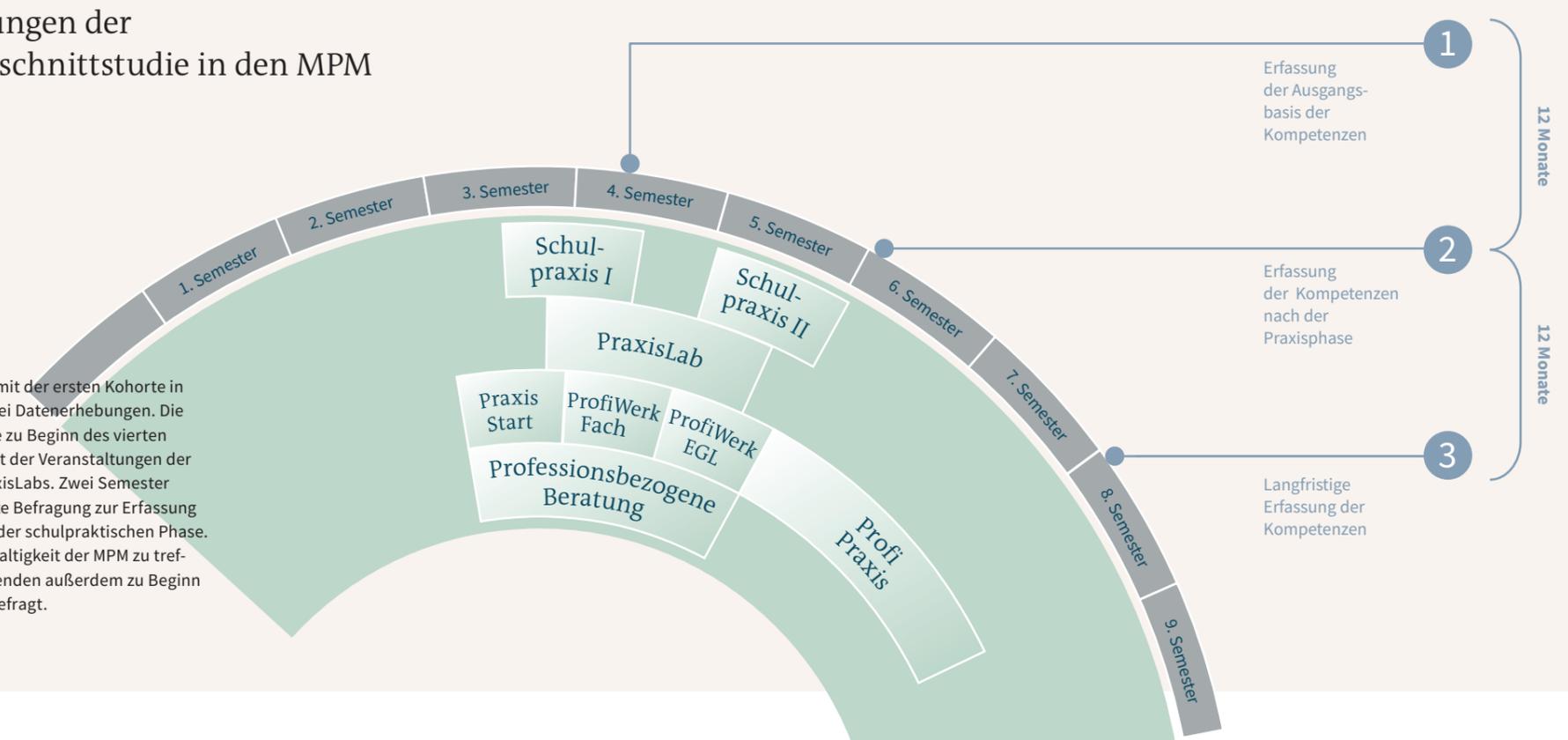
Die Längsschnittstudie zur Kompetenzentwicklung zeigt, dass die Studierenden in den MPM eine positivere Entwicklung im fachdidaktischen Bereich zurückmelden als Studierende, die nach dem bisherigen SPS-Modell studieren.

Anmerkungen:
MPM: Studierende der Marburger Praxismodule (Experimentalgruppe)
SPS: Studierende des bisherigen Studienmodells (Kontrollgruppe)
T1: erster Befragungszeitpunkt
T2: zweiter Befragungszeitpunkt

Die Box symbolisiert den Mittelwert (mittlere Linie) mit einer Standardabweichung darüber (oberes Boxende) und darunter (unteres Boxende). Das untere Linienende symbolisiert den Minimalwert, das obere Linienende den Maximalwert.

Datenerhebungen der ersten Längsschnittstudie in den MPM

Die Längsschnittstudie mit der ersten Kohorte in den MPM besteht aus drei Datenerhebungen. Die erste Befragung erfolgte zu Beginn des vierten Semesters mit dem Start der Veranstaltungen der ProfiWerke und des PraxisLabs. Zwei Semester später erfolgte die zweite Befragung zur Erfassung der Kompetenzen nach der schulpraktischen Phase. Um Aussagen zur Nachhaltigkeit der MPM zu treffen, wurden die Studierenden außerdem zu Beginn des achten Semesters befragt.



Am Ende des MPM-Zyklus stimmten über 70 % der Studierenden der zweiten Kohorte eher oder voll zu, dass die MPM

- ihre Motivation gestärkt haben, Lehrkraft zu werden,
- für den Professionalisierungsprozess hilfreich waren,
- als eine Bereicherung für das spätere Handeln als Lehrkraft erlebt wurden.

Die Evaluationsergebnisse zu den MPM-Veranstaltungen zeigen insgesamt eine ausgesprochen positive Bilanz und wurden im Sinne formativer Evaluationen den Dozierenden zurückgemeldet. Die Erkenntnisse konnten dadurch in die Weiterentwicklung der MPM einfließen.

Weitere Evaluationen in ProPraxis

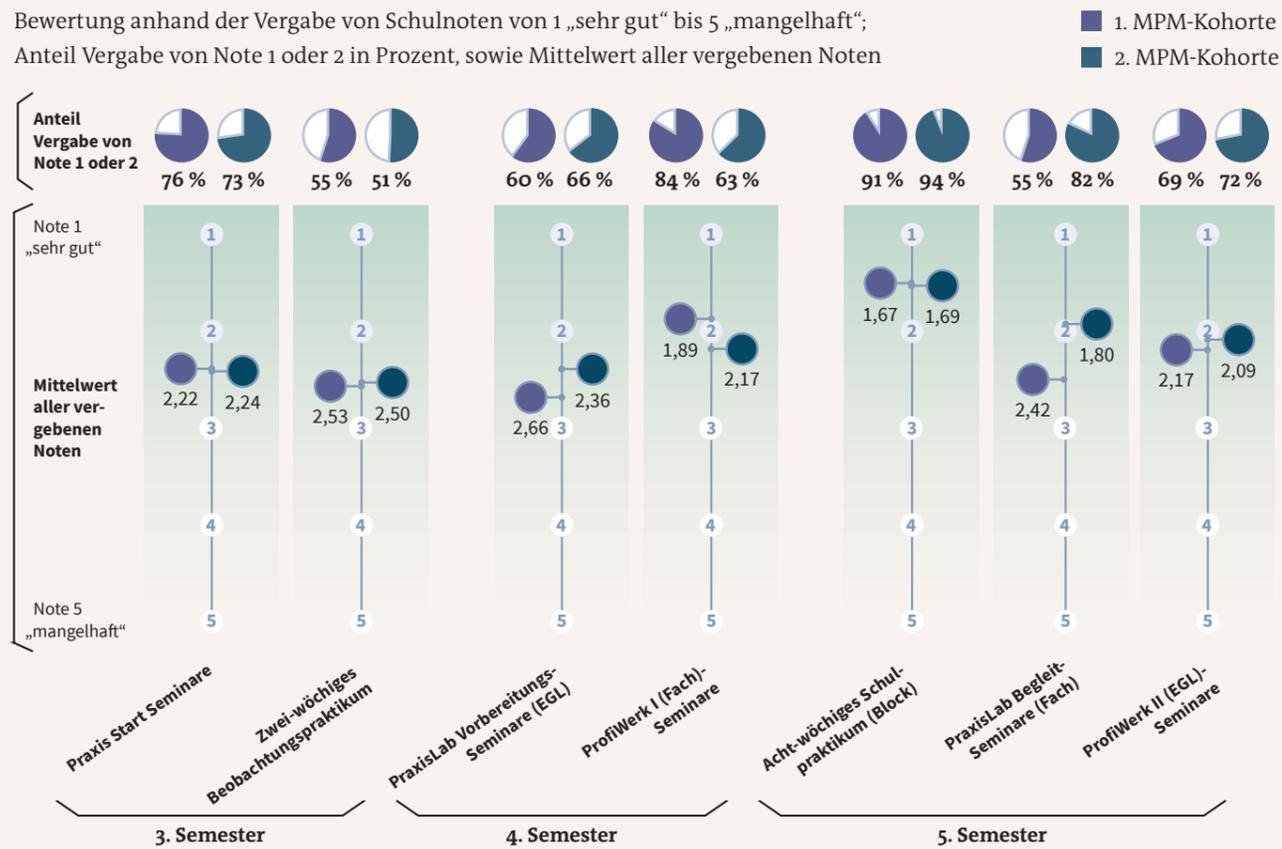
Zusätzlich zu den geschilderten Bereichen wurden auch die professionsbezogene Beratung sowie die Neuordnung des Zentrums für Lehrerbildung (ZfL) evaluiert. Die Evaluationen zum ZfL bestanden zum einen aus einer Befragung von Mitarbeiter/innen im ZfL im September 2017 sowie einer Befragung von Studierenden zur Wahrnehmung und Bewertung der ZfL-Angebote im Juli 2018.

Eine Komplettübersicht über die bisher vorliegenden Ergebnisse ist zu finden unter:

www.uni-marburg.de/de/zfl/evaluationsbericht

Globale Bewertung der MPM-Angebote durch Studierende

Bewertung anhand der Vergabe von Schulnoten von 1 „sehr gut“ bis 5 „mangelhaft“; Anteil Vergabe von Note 1 oder 2 in Prozent, sowie Mittelwert aller vergebenen Noten



Alle Veranstaltungen in den MPM mit der ersten und zweiten Kohorte wurden systematisch evaluiert. MPM-Studierende vergaben durchweg gute bis sehr gute Schulnoten für die Veranstaltungen der MPM. Die beste Bewertung erhielt das achtwöchige Schulpraktikum.

Ausgewählte Veröffentlichungen in ProPraxis

Anthes, K., Peter, C., Nauss, T. und Ammoneit R.

(eingereicht). SSP-Model – A metaconcept of knowledge-reconstruction to promote teachers’ professionalization at university. International Research in Geographical and Environmental Education.

Bauer, T. (2017). Schulmathematik und Hochschulmathematik – was leistet der höhere Standpunkt? Der Mathematikunterricht, 63, 36-45.

Grenz (veröffentlicht als Bätzel), N.-M. (2016). Lehrkräfte erleben Landwirtschaft hautnah. B&B Agrar - Die Zeitschrift für Bildung und Beratung, (3) 69, 17-18.

Hartmann, M. (im Druck). Bewegungsaufgaben im Horizont. Eine rekonstruktive Fallstudie zu Orientierungsmustern beim Bewegungslernen im Sportunterricht. Baltmannsweiler: Schneider.

Hericks, U., Meister, N., & Meseth, W. (im Erscheinen). Professionalisierung durch Perspektivenwechsel? Lehramtsstudierende zwischen schulischer und universitärer Praxis. In: Artmann, M., Berendonck, M., Herzmann, P. & Liegmann, A. B. (Hrsg.), Professionalisierung in Praxisphasen der Lehrerbildung. Qualitative Forschung aus Bildungswissenschaft und Fachdidaktik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Kreyer, R., Schaub, S. & Güldenring, B. (Hrsg.) (2016). Angewandte Linguistik in Schule und Hochschule – Neue Wege für Sprachunterricht und Ausbildung. Frankfurt a.M.: Peter Lang.

Laging, R. & Bietz, J. (2017). Fachdidaktische Professionalisierung in der Marburger Sportlehrerbildung. In P. Neumann & E. Balz (Hrsg.), Sportlehrerausbildung heute - Ideen und Innovationen (S. 61-72). Hamburg: Czwalina.

Laging, R., Hericks, U. & Saß, M. (2015). Fach: Didaktik – Fachlichkeit zwischen didaktischer Reflexion und schulpraktischer Orientierung. Ein Modellkonzept zur Profession-

alisierung in der Lehrerbildung. In S. Lin-Klitzing, D. Di Fuccia & R. Stengl-Jörns (Hrsg.), Auf die Lehrperson kommt es an? Beiträge zur Lehrerbildung nach John Hatties „Visible Learning“ (S. 91-113). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Laging, R., Peter, C. & Schween, M. (im Druck). ProfiForum - ein Ort des wissenschaftlichen Diskurses zwischen Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaft. In A. Borowski & I. Glowinski (Hrsg.), Projekte und Ergebnisse zur Vernetzung von Fachdidaktik, Fachwissenschaft und Bildungswissenschaften im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung.

Lüdecke, M. (2016). Marburger Praxismodule – Praxisphasen im Lehramtsstudium an der Philipps-Universität Marburg. HLZ - Mitgliederzeitschrift der GEW Hessen für Erziehung, Bildung, Forschung, 7-8, 24-25.

Meister, N. (im Druck). Fachkultur und Distinktion: Zum Fach- und Professionalisierungsverständnis von Sport-Lehramtsstudierenden. In T. Sander & J. Weckwerth (Hrsg.), Das Personal der Professionen: Soziale und fachkulturelle Passungen bei Ausbildung, Berufszugang und professioneller Praxis. Weinheim: Beltz Juventa.

Petzoldt, S. (2018). Biografiearbeit und forschendes Lernen als Professionalisierungsstrategie für angehende Philosophie- und Ethiklehrer und -lehrerinnen. In N. Neuber, W. Paravicini & M. Stein (Hrsg.), Forschendes Lernen - the wider view. Eine Tagung des Zentrums für Lehrerbildung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster vom 25. bis 27.09.2017 (S. 443-446). Münster: WTM Verlag.

Schween, M., Trabert, A. & Schmitt, C. (im Druck). ProfiWerk und PraxisLab Chemie – Hochschuldidaktische Innovationen zur kohärenten Professionalisierung angehender Gymnasiallehrkräfte im Rahmen des Projekts ProPraxis. In Hellmann, K., Kreutz, J., Schwichow, M., Zaki, K. (Hrsg.), Kohärenz in der Lehrerbildung – Theorien, Modelle, empirische Befunde (S. 191–205). Wiesbaden: Springer VS.

Forschung in ProPraxis

Das Professionalisierungsforum – ProfiForum, in dem die gemeinsame Leitidee der Integration von Fachlichkeit und Professionalisierung entwickelt wurde, ist von zentraler Bedeutung für die dauerhafte Vernetzung von Vertreterinnen und Vertretern aus den Fachwissenschaften, den Fachdidaktiken und den Bildungswissenschaften.

Am **ProfiForum** als besonderem Format der kollegialen Kooperation nehmen die im Rahmen der MPM wissenschaftlich lehrenden und forschenden Mitglieder des Projekts ProPraxis teil. Inhalt des ProfiForums sind die gegenseitige Vermittlung fachspezifischer Perspektiven auf die Welt sowie die Vermittlung von zentralen Ideen und Methoden der Fächer. Durch den dabei realisierten Wechsel zwischen den Rollen fachlicher Expertinnen und Experten und Laien blicken die Teilnehmenden des ProfiForums ganz unterschiedlich auf die jeweiligen Fachgegenstände. Ziel ist es, dass die Teilnehmenden ausgehend von der Idee des Perspektivenwechsels von Bernhard Dressler (2013) dadurch einen reflexiven Zugang zu den Vorannahmen, Potenzialen und Begrenzungen der eigenen und der anderen Fächer erlangen. Die daraus resultierenden Herausforderungen in der Vermittlung werden reflexiv zugänglich und verstehbar. Die Idee des ProfiForums wurde mit diesem Ansatz erfolgreich umgesetzt.

Seit Ende 2015 kam die Gruppe verbindlich und regelmäßig für insgesamt 16 Sitzungen zusammen. Die Arbeit des ProfiForums spiegelt sich unter anderem in folgenden Themenbereichen wider: a) Beitrag der Fächer zum Verstehen der Welt, b) Verstehensschwierigkeiten in den Fächern und c) Fachlichkeit verstehen lernen. Im Ergebnis konnte die konzeptionelle Idee des doppelten Praxisverständnisses

durch die Professionalisierung der wissenschaftlich Lehrenden im ProfiForum weiterentwickelt werden.

Neben dem ProfiForum wurde mit **ProfiDoc** ein Prototyp für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und pädagogischen Forschungsschwerpunkten aufgebaut. Qualifikandinnen und Qualifikanden aller beteiligten Fächer treten hier in wissenschaftlichen Austausch über ihre Arbeiten und unterstützen sich gegenseitig im Prozess ihrer Qualifikation. Dies wird gefördert durch regelmäßige und bedarfsorientierte Angebote (z. B. Methodenworkshop, Veröffentlichungsstrategien).

Im Rahmen der zweiten Förderphase wird mit dem **ProfiLab** eine dauerhafte Struktur für die forschungs- und evidenzbasierte Weiterentwicklung und Begleitung der Marburger Lehrerbildung im Zentrum für Lehrerbildung etabliert. Dadurch wird ein Raum für Innovationen und Vernetzung sowie für die Professionalisierung von universitär und schulisch Lehrenden geschaffen, der die inhaltliche Entwicklung aller Maßnahmen in der zweiten Förderphase von ProPraxis begleitet. Im Zentrum des ProfiLabs steht das bereits etablierte ProfiForum zur wissenschaftlichen Begleitung von ProPraxis. Hiervon ausgehend werden themenspezifische Arbeitsgruppen zur Prozessbegleitung sowie zum Aufbau von Fortbildungsformaten eingerichtet. Um die phasenübergreifende Vernetzung sicherzustellen, werden neben universitären ebenso schulische Akteurinnen und Akteure in die Arbeitsgruppen eingebunden sein. Auf Basis des Prototypen ProfiDoc wird die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Lehrerbildung im ProfiLab verankert.

▷ MPM
S. 10

ProfiForum-Vorbereitungsgruppe:

Prof. Dr. Uwe Hericks, Prof. Dr. Ralf Laging,
Dr. Nina Meister, Sven-Sören Schmidt

ProfiDoc-Vorbereitungsgruppe:

Prof. Dr. Carina Peter, Prof. Dr. Marcell Saß,
Andreas Turek

Ausgewählte Sitzungsthemen des ProfiForums zwischen 2015 und 2018

»Wie entsteht neue Mathematik? – Spezifische Mechanismen der fachlichen Wissensbildung in der Mathematik«

»Religion: Biblische Erzählungen als fremde Welten«

»Differenz zwischen Fachwissenschaften und Schulwissen im Vergleich unterschiedlicher Fächer«

»Wie gehen die Fächer derzeit mit den Verstehensschwierigkeiten der Studierenden um? – Die Suche nach Lösungsmöglichkeiten als hochschuldidaktische Aufgabe«

»Die hessischen Kerncurricula und ihr Verhältnis zur Kernidee der MPM«

»Definitionen – wie unterschiedliche Fächer mit Fachbegriffen umgehen«

Qualifikationsarbeiten im Projekt

Qualifikand/in	Fachbereich	Arbeitstitel
Rieke Ammonit	FB 19 Geographie	Modellierkompetenz messbar machen – Entwicklung eines quantitativen Messinstruments
Jürgen Braun	FB 21 Schulpädagogik	Beobachtung der semantischen Ausdifferenzierung der Allgemeinen Didaktik im Kontext der UN-Behindertenrechtskonvention
Nina-Mareen Grenz	FB 17 Biologie	Kernidee Umweltbildung am außerschulischen Lernort Bauernhof – Eine Evaluation von Wissen, Werten und Wunschvorstellungen angehender Biologielehrkräfte zur agrarischen Umweltbildung
Barbara Ann Güldenring	FB 10 Anglistik	Developing Pragmatic Competence in ESL Teachers: Cognitive and Cultural Linguistic Approaches in Teacher Training
Meike Hartmann	FB 21 Sportwissenschaften	Bewegungsaufgaben im Horizont von Lernenden. Eine rekonstruktive Fallstudie zum Minitrampspringen im Sportunterricht
Dr. Niklas Krebs	FB 12 Mathematik	Professionsverständnis angehender Lehrkräfte in den Marburger Praxismodulen im Fach Mathematik
Dr. Nina Meister Lena Nickel	FB 21 Schulpädagogik FB 05 Evangelische Theologie	Kollektive Orientierungen von Lehramtsstudierenden in den MPM Professionalität – evangelische Religion – Raum. Eine professionstheoretische Erkundung zur Architektur von evangelischen Schulen
Simone Petzoldt Dominique Roitzsch-Pröhl	FB 03 Philosophie FB 21 Schulpädagogik	Interkulturalität als fachdidaktischer Zugang für den Ethikunterricht Zur Bedeutung der eigenen Schulzeit für die professionelle Entwicklung in der ersten Phase der LehrerInnenbildung
Dr. Anne Rolbetzki	FB 17 Biologie	Mikrobiologie in der gymnasialen Oberstufe: Empirische Validierung angehender Biologie-Lehrkräfte zum Verständnis von Fachwissen und dessen unterrichtlicher Inszenierung im Rahmen der Marburger Praxismodule
Sven-Sören Schmidt	FB 21 Schulpädagogik	Theologie studieren. Rekonstruktionen einer universitären Fachkultur im Kontext des Lehramtsstudiums
Andreas Trabert	FB 15 Chemie	Entwicklung experimentgestützter Lerngelegenheiten zur Förderung prozessorientierter und konzeptbasierter Erklärungsstrategien zu Reaktionsmechanismen und übergeordneten Konzepten der Organischen Chemie bei angehenden Lehrkräften

Querschnittsthemen der Lehrerbildung an der Philipps- Universität Marburg

Der Leitidee der Integration von Fachlichkeit und Professionalisierung folgend, plant die Philipps-Universität die Entwicklung und Umsetzung eines curricularen Modells, um gesellschaftliche Herausforderungen fachwissenschaftlich und bildungswissenschaftlich als schulpraktische Aufgabe adressieren zu können: Querschnittsthemen werden in den fachlichen Kompetenzaufbau integriert. Für die Beispielthemen Heterogenität/Inklusion und Digitalisierung werden aufeinander bezogene Lehrveranstaltungen der Fachwissenschaften und Fachdidaktiken entwickelt und in einem Veranstaltungsformat des erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Studiums multiperspektivisch reflektiert.

Heterogenität und Inklusion

JÜRGEN BRAUN, PROF. DR. WOLFGANG MESETH

Die Themen Inklusion und Heterogenität spannen ein sehr breites Spektrum auf. Dieses schließt die Regelbeschulung von Kindern mit besonderen Förderbedarfen ebenso ein wie den Umgang mit einer zunehmend heterogenen Schülerschaft im Hinblick auf unterschiedliche Differenzkategorien (u. a. soziale Herkunft, Migration, Sprache) auch an Gymnasien. Ebenso breit ist damit auch das Spektrum der je spezifischen Erwartung an die professionelle Kompetenz von Lehrerinnen und Lehrern und damit auch an das Professionalisierungsangebot im Studium. Die Philipps-Universität bietet keinen sonderpädagogischen Lehramtsstudiengang an und setzt daher bei Fragen des inklusiven Unterrichtens auf den Ausbau von Professionswissen durch die Integration fachwissenschaftlicher und bildungswissenschaftlicher Perspektiven sowie die Akzentuierung und Weiterentwicklung bestehender Expertise.

Mit einem Wahlpflichtmodul im erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Studium (EGL) hat das Thema Heterogenität in den vergangenen Jahren bereits eine begrifflich-konzeptionelle Stärkung in der Marburger Lehrerbildung erfahren. Das Lehrangebot umfasst die Differenzkategorie »Behinderung« ebenso wie die Themen »Geschlecht«, »Migration« und »soziale Herkunft«. Darüber hinaus besteht ein grundlagentheoretisches Lehrangebot zu Differenz- und Fremdheitstheorien, Bildungsungleichheit sowie Schul- und Unterrichtstheorie. Im Bereich des Fachstudiums liegt die Stärke der Marburger Lehrerbildung bei den besonderen Förderbedarfen »Sehen« und »Sprache«, die verortet sind im Arbeitsschwerpunkt »Sport mit Sehgeschädigten« (Sportpädagogik), im Projekt »Meaningful Learning« (Chemie) sowie im Schwerpunkt »sprachsensibler Fachunterricht« (Germanistik). Hinsichtlich des Förderschwerpunktes »Sehen« besteht außerdem eine intensive und langjährige Kooperation mit der Marburger Blindenstudienanstalt (www.blista.de).

Das differenz- und bildungstheoretische Fundament des Projekts ProPraxis, das insbesondere in Bernhard Dresslers (2013) einschlägigen Referenztexten angelegt ist, liefert einen inhaltlichen Rahmen für die Entwicklung eines Konzepts zu inklusiver Fachlichkeit. Bislang ist die differenztheoretische Perspektive im Projekt ProPraxis (1) als Differenz von Schulfach und Fachwissenschaft, (2) als Differenz von schüler/innenbezogenem Alltags- und lehrer/innenbezogenem Professionswissen, (3) als Differenz unterschiedlicher Fachkulturen sowie (4) als Differenz unterschiedlicher Kontexte (Schule/Universität) diskutiert worden. Für das Thema »Heterogenität und Inklusion« wird diese differenztheoretische Perspektive in Anlehnung an die »entwicklungslogische Didaktik« Georg Feusers (2011) zu einem Konzept inklusiver Fachlichkeit weiterentwickelt. Im Zentrum steht hierbei der Anspruch, die wechselseitige Erschließung von fachlichen Konzepten und entwicklungsbezogenen bio-psycho-sozialen Bedingungen des Lernens, die für

die verschiedenen Förderbedarfe (z. B. Sehen, Lernen, Hören, geistige Entwicklung u. a.) sehr unterschiedlich ausfallen können, differenztheoretisch zu durchdringen und zu einem integralen Bestandteil der Marburger Lehrerbildung zu machen.

Auf der Grundlage der inklusionsbezogenen Lehrangebote in den Fachwissenschaften und Fachdidaktiken wird in fallorientierten Lehrveranstaltungen des erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Studiums (EGL) die fachliche Expertise der Teilnehmenden genutzt (z. B. Deutsch, Mathematik, Biologie, Physik, Chemie, Geschichte etc.), um in einem gemeinsamen interdisziplinären Austausch (»Didaktik des Perspektivwechsels«) die Bedingungen und Möglichkeiten inklusiven Fachunterrichts auszuloten. Sowohl für die pädagogisch-konzeptionelle Ebene der Lehrerbildung als auch für die Professions- und Unterrichtsforschung kann diese Perspektive wichtige praktische und theoretische Impulse liefern.



Digitalisierung in der Lehrerbildung



Die digitale Entwicklung hält seit Langem geplant und häufig auch ungeplant Einzug in den Unterricht und das Zusammenleben von Schulen. Das stellt Lehrerinnen und Lehrer vor die Aufgabe, diese Entwicklungen nachzuvollziehen, nach Möglichkeit aber auch die damit verbundenen Chancen aktiv und kreativ zu nutzen. Dadurch verändern sich auch die Anforderungen an das Lehramtsstudium. Sophia Busch (Projektmitarbeiterin zu Digitalisierungsfragen in der Hochschullehre und in der Lehrerbildung) hat bei Prof. Dr. Thomas Nauss (Direktor des Zentrums für Lehrerbildung) nachgefragt.

Sophia Busch: Was bedeutet das Thema Digitalisierung überhaupt für Schule und Unterricht?

Prof. Dr. Thomas Nauss: Meiner Meinung nach bedeutet das Thema für die Schule das, was es für die Gesellschaft insgesamt bedeutet: Digitale Medien und Werkzeuge beeinflussen uns auf vielen Ebenen, z. B. in unserer Kommunikation und unserer Wahrnehmung. Uns stehen inzwischen sehr viele Werkzeuge zur Verfügung, die wir z. B. in der Forschung einsetzen, um neue Erkenntnisse zu erlangen und die wir für die Vermittlung von Wissen und für das Lernen nutzen können.

Lehrerinnen und Lehrer müssen sich dieser Veränderungen bewusst sein und die Schülerinnen und Schüler zu einem sensiblen Umgang mit neuen Medien befähigen. Weiterhin müssen sie beurteilen, wie die neuen Werkzeuge für Lern- und Entwicklungsprozesse

unterstützend sein können. Das heißt auch ein Bewusstsein für Herausforderungen zu entwickeln, die mit einer immer stärkeren Digitalisierung einhergehen – das betrifft beispielsweise ganz zentral Fragen der Datensicherheit.

Sophia Busch: Was ist die Herausforderung für die Lehrerbildung? Wie kann Lehrerbildung damit im Professionalisierungsangebot an Lehramtsstudierende umgehen?

Prof. Dr. Thomas Nauss: In den Fachwissenschaften können Expertinnen und Experten erarbeiten, welche digitalen Werkzeuge die Inhalte und Methoden ihres Faches am besten aufgreifen. Die Fachdidaktiken müssen prüfen, wie diese Werkzeuge dann sinnvoll in den Unterricht der Schule Eingang finden können. Beides kann dann Gegenstand der universitären Lehre sein. Aber die Entwicklung im Bereich digitaler Medien ist rasant. Daher müssen Lehrerinnen und Lehrer der Zukunft auch selbst in der Lage sein, Werkzeuge für ihre Zwecke fruchtbar zu machen. Angebote in der Lehre der Universität und auch solche in der Fortbildung müssen entsprechend darauf ausgerichtet sein, die Lehrkräfte dazu zu befähigen, selbständig neue Entwicklungen aufzugreifen und entsprechend im Unterricht zu nutzen. Bestenfalls geht es insgesamt nicht nur darum, auf weitere digitale Entwicklungen zu reagieren, sondern diese wo möglich mitzugestalten. Das heißt dann auch, Lehrerinnen und Lehrer benötigen ein Verständnis davon, wie digitale Werkzeuge auf einer abstrakten Ebene funktionieren, z. B. zu wissen, welche Datentypen oder welche Schnittstellen es gibt.

Sophia Busch: Welche Ansätze und Modellen für die Einbindung in die Hochschullehre insbesondere im Lehramtsstudium gibt es schon?

Prof. Dr. Thomas Nauss: Hessenweit wurde im Jahr 2016 der Erlass zum Hessischen Portfolio Medienbildungskompetenz veröffentlicht. Das Zentrum für Lehrerbildung an der Philipps-Universität Marburg hat Lehrveranstaltungen vor diesem Hintergrund klassifiziert und dokumentiert. So können Dozentinnen und Dozenten z. B. angeben, wenn Sie Inhalte im Bereich der Medienbildung in ihren Veranstaltungen aufgreifen und Studierende können eine Bescheinigung über die Lernplattform der Universität

beziehen und in ihrem Portfolio dokumentieren. Es gibt bereits zahlreiche solcher Veranstaltungen und insgesamt ist in den letzten Jahren eine deutliche Zunahme zu verzeichnen. Projekte zur Einbindung digitaler Lernorte in den schulischen Unterricht oder zur digitalen Begleitung der Praxisphasen im Lehramt seien hier nur beispielhaft genannt. Aber auch über das Lehramt hinaus gibt es Aktivitäten, die wir für die Lehrerbildung fruchtbar machen können, wie etwa digitale Peer-Feedback-Szenarien, die Arbeit mit Podcasts, Schreibportfolios oder die Nutzung von Whiteboards. Wichtig wird es sein, das Angebot systematischer in der Lehrerbildung abzubilden, um den Kompetenzaufbau bei den Studierenden noch besser zu ermöglichen. Genau das planen wir für die zweite Förderphase in ProPraxis: um digitale Medien in der Lehre besser nutzen zu können und ihren Beitrag für das Unterrichten besser verstehen zu können, entwickeln wir im Studium aus den Perspektiven der Fächer heraus den sinnvollen Einsatz digitaler Medien, der in fachdidaktischen Veranstaltungen reflektiert und bildungswissenschaftlich im Hinblick auf pädagogische Fragen diskutiert werden muss.

Sophia Busch: Wie kommen Lehrer/innen von der Hochschullehre zu einer Nutzung im Unterricht der Schule?

Prof. Dr. Thomas Nauss: Es gibt bereits Seminare in der Schulpädagogik, aber auch in einzelnen Fächern, in denen die Nutzung digitaler Medien im Unterricht explizit Gegenstand ist und in denen Studierende sich mit der Gestaltung konkreter Unterrichtsszenarien auseinandersetzen. Im Zentrum für Lehrerbildung stellen Fortbildungen zum Einsatz neuer Medien in der Schule längst einen festen Bestandteil dar, der z. B. in besonderer Weise in der diesjährigen Medienbildungswoche für Lehrkräfte zum Tragen kam. Das Angebot in Lehre und Fortbildung kann dazu beitragen, dass Konzepte der Hochschule Eingang in das Klassenzimmer finden. Und das wächst erfreulicherweise. Es ist großartig, dass dieses Angebot in der Lehrerbildung systematisch und vernetzt ausgebaut wird. Da diese Bewegung gerade an vielen Stellen in der Universität Marburg Fahrt aufnimmt, lassen sich hier gezielt Synergien nutzen.

Kooperationsschulen: gemeinsam Innovieren – Forschen – Lehren

Für die zweite Förderphase von ProPraxis ist der Ausbau eines schulischen Netzwerks über bereits bestehende Kooperationen hinaus geplant. Die von der Philipps-Universität und den Schulen gemeinsam festgelegten Arbeitsschwerpunkte der Zusammenarbeit orientieren sich an den unterschiedlich ausgeprägten Profilen der Schulen und den Fragestellungen der universitären Lehrerbildung. Zur Qualitätsentwicklung in der Schule sowie der Lehrerbildung in der Universität tragen gemeinsame konzeptionelle Entwicklungen und deren Erprobung in der universitären Lehre und der schulischen Praxis ebenso wie gemeinsame Forschungen zu Themen, die für Schule und Universität von Interesse sind. Eine intensive

Zusammenarbeit ist im Bereich der Fortentwicklung der Praxisphasen im Studium sowie zur Entwicklung und Umsetzung konkreter gemeinsamer Forschungsprojekte und Schulinitiativen zu Fächern und den Querschnittsthemen Digitalisierung und/ oder Inklusion geplant. Der Ausbau der Kooperationen erfolgt durch den kontinuierlichen Austausch von Theorie-, Erfahrungs- und Praxiswissen insbesondere in den Arbeitsgruppen des ProfiLab, den Ausbau von Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrkräfte und Dozent/innen, die gemeinsame konzeptionelle Fortentwicklung von Praktikumskooperationen und die Identifikation und Realisierung gemeinsamer Forschungsfragen.



Am Projekt ProPraxis wirken mit...

- 1** Dr. Michael Schween
Andreas Trabert
Dr. Beate Drechsler
Dr. Philipp Reiß
Prof. Dr. Thomas Bauer
Roland Weber
Dr. Niklas Krebs

FB 15 Chemie
FB 12 Mathematik und Informatik
- 2** Prof. Dr. Lothar Beck
Nina-Mareen Grenz
Dr. Marion Lange
Dr. Anne Rolbetzki

FB 17 Biologie
- 3** Akad. Dir. Martin Lüdecke
Sara Dejanovic
Dr. Steffi Pohl
Christin Burgdorf
Dr. Dagmar Schmidt
Sebastian Müller
Christian Hiebel
Sophia Busch
Maike Trautner
Katharina Rhiel
Markus Hüttenberger
Maria-Therese Friehs
Anna Reifenrath
Katharina Beck
Stefanie Ullmann
Elena Hietel
Marion Steinmeyer
Prof. Dr. Wolfgang Meseth
Prof. Dr. Uwe Hericks
Dr. Nina Meister
Anne Bödicker
Dr. Ulla Brandhove
Andreas Hutt
Sven-Sören Schmidt
Maiken Baum
Michaela Franz
Jürgen Braun
Axel Schmitt
Andrea Gergen
Dominique Roitzsch-Pröhl
Prof. Dr. Thomas Nauss
Prof. Dr. Carina Peter
Rieke Ammonet
Andreas Turek

Zentrum für Lehrerbildung
FB 21 Erziehungswissenschaften – Institut für Schulpädagogik
FB 19 Geographie
- 4** Dr. Jost Stellmacher
Prof. Dr. Harald Lachnit
Prof. Dr. Malte Schwinger

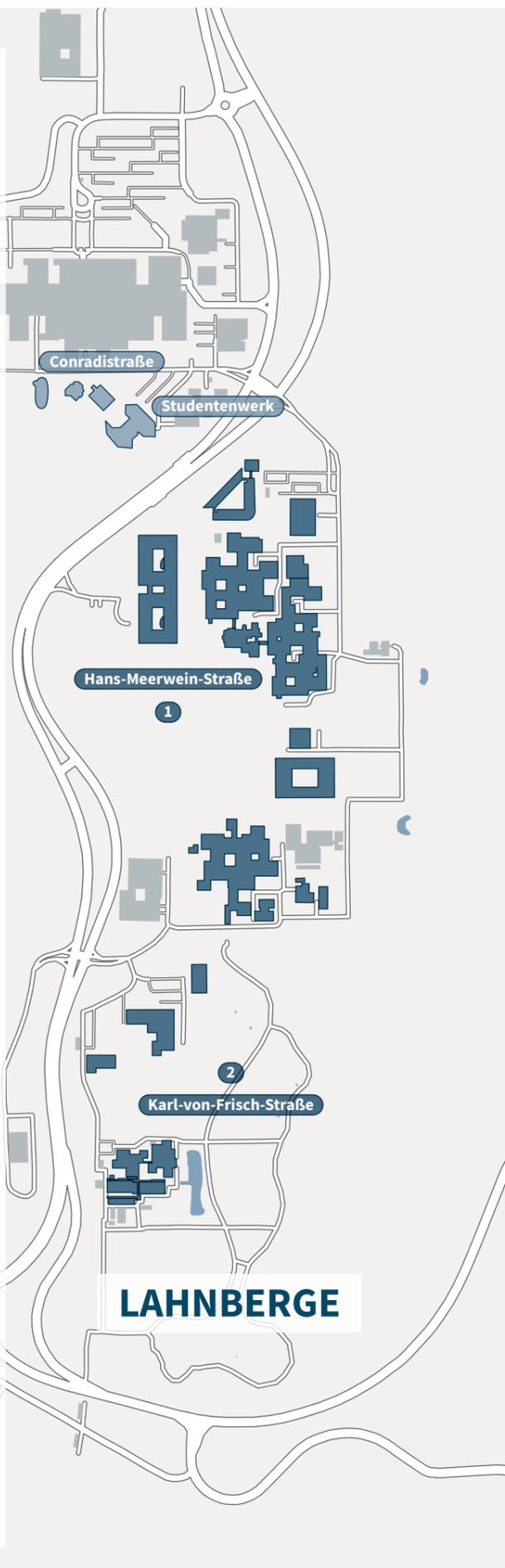
FB 04 Psychologie
- 5** Prof. Dr. Ralf Laging
Prof. Dr. Jörg Bietz
Meike Hartmann
Marko Seeg
Imke Graue
Prof. Dr. Marcell Saß
Lena Nickel

FB 21 Erziehungswissenschaften – Institut für Sportwissenschaften und Motologie
FB 05 Evangelische Theologie
- 6** Prof. Dr. Rolf Kreyer
Barbara Ann Güldenring
Dr. Ulrich Vogel
Simone Petzoldt
Dr. Florian Krüpe
Markus Diedrich
Prof. Dr. Una Dirks

FB 10 Fremdsprachliche Philologien
FB 03 Gesellschaftswissenschaften und Philosophie
FB 06 Geschichte und Kulturwissenschaften
FB 09 Germanistik und Kunstwissenschaften
- 7** Prof. Dr. Evelyn Korn
Corinna Berg
Annette Huppert

Verwaltung

- LENKUNGSGRUPPE**
- Prof. Dr. Evelyn Korn (Projektleitung)
 - Aline Neumann
 - Akad. Dir. Martin Lüdecke
 - Prof. Dr. Wolfgang Meseth
 - Dominique Roitzsch-Pröhl
 - Prof. Dr. Thomas Nauss
 - Dr. Jost Stellmacher
 - Annette Huppert



Literaturverzeichnis

Bette, J. & Fögele, J. (2015). Mit Basiskonzepten Aufgaben strukturieren und fachliches Denken diagnostizieren. Islands Energieerzeugung als Beispiel. *Praxis Geographie*, 45 (7/8), 34–39.

DGfG (2017). Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss mit Aufgabenbeispielen. Bonn.

Dressler, B. (2013). Fachdidaktik und die Lesbarkeit der Welt. Ein Vorschlag für ein bildungstheoretisches Rahmenkonzept der Fachdidaktiken. In: K. Müller-Roselius & U. Hericks (Hrsg.), *Bildung – Empirischer Zugang und theoretischer Widerstreit* (S. 183–202). Opladen, Berlin, Toronto: Budrich.

Feuser, G. (2011). Entwicklungslogische Didaktik. In: A. Kaiser, D. Schmetz, P. Wachtel & B. Werner (Hrsg.), *Didaktik und Unterricht. Band 4: Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik* (S. 86–100). Stuttgart: Kohlhammer.

Frey, A. & Jung, C. (2011). Kompetenzmodelle und Standards in Lehrerbildung und Lehrerberuf. In: E. Terhart, H. Bennewitz & M. Rothland (Hrsg.), *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf* (S. 540–572). Münster: Waxmann.

KMK (2013). Empfehlungen zur Eignungsabklärung in der ersten Phase der Lehrerbildung. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.03.2013.

Kunter, M., Baumert, J., Blum, W., Klusmann, U., Krauss, S. & Neubrand, M. (Hrsg.) (2011). *Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV*. Münster: Waxmann.

Tenorth, H.-E. (1999). Unterrichtsfächer – Möglichkeiten, Rahmen, Grenzen. In: I. E. Goodson, S. Hopmann & K. Riquarts (Hrsg.), *Das Schulfach als Handlungsrahmen. Vergleichende Untersuchung zur Geschichte und Funktion der Schulfächer* (S. 191–207). Köln u.a.: Böhlau.

Uhlenwinkel, A. (2013). Geographisch denken mithilfe von geographischen Konzepten. *Praxis Geographie* 43 (2), 4–7.

Seit 2015 entwickelt die Philipps Universität Marburg im Rahmen des Projekts **ProPraxis** die gymnasiale Lehrerbildung weiter. Diese Broschüre gibt einen Überblick über das Projekt und die Maßnahmen *Marburger Praxismodule, professionsbezogene Beratung und Neuordnung des Marburger Zentrums für Lehrerbildung*. Sie berichtet außerdem über die projektbegleitende *Forschung und Evaluation* sowie über die geplanten *Weiterentwicklungen* in der zweiten Phase von ProPraxis ab 2019.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

ProPraxis wird im Rahmen der gemeinsamen »Qualitätsoffensive Lehrerbildung« von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JA1504 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.